

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **34 (1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rundschau

Die Wohnungsbaugenossenschaften in New York

Der genossenschaftliche Wohnungsbau auf der Insel Manhattan besteht seit über 30 Jahren und wird wahrscheinlich in Verbindung mit dem Namen A. E. Kazans, der während dieser Zeit ihr belebender und richtungweisender Geist war, in die Geschichte eingehen. Vielleicht sind die wichtigsten äußeren Umstände für die Entwicklung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus in diesem Gebiet das Interesse und die Unterstützung der Gewerkschaften und insbesondere der Arbeiter der Bekleidungsindustrie gewesen, so wie der wichtigste innere Umstand die ungewöhnlich begabte finanzielle Führung Herrn Kazans und sein Gefühl für menschliche und soziale Werte gewesen ist. Das Ergebnis sind bessere Wohnungen für niedrigere Mieten oder Kaufpreise gewesen, als sie weder die Regierung noch private Unternehmen bieten konnten.

Die älteren genossenschaftlichen Wohnungsbauniederlassungen liegen in der Parkgegend der Bronx, aber in der letzten Zeit wurden und werden größere Vorhaben in bestimmten Stadtgebieten energisch vorwärtsgebracht, und zwar hauptsächlich auf der Ostseite am Fuße Manhattans, wo ein guter Teil alter und hinfalliger Wohnungen abgerissen und wiederaufgebaut werden muß. Ein Blick auf die genossenschaftlichen Wohnblocks und auf die, die die Stadt gut genug für ihre Bürger findet, genügt, um die Überlegenheit der ersteren zu beweisen.

Wie in Europa beweisen die genossenschaftlichen Supermarkets oder Selbstbedienungsläden, die in einen genossenschaftlichen Wohnblock eingebaut sind oder ganz in der Nähe einer derartigen Siedlung liegen, daß der Bedarf für eine intensive genossenschaftliche Entwicklung von den Führungskräften der Wohnungsbaugenossenschaften wohl erkannt wird. Jetzt, wo der genossenschaftliche Wohnungsbau, ganz besonders bei Eigenwohnungen, von der Bundesregierung gefördert wird, sind die Aussichten für die Konsumgenossenschaften ebenfalls rosig.

(Internationale genossenschaftliche Rundschau)

Wohnungsbau in England

Seit Kriegsende sind in England 3 245 676 Wohnungen erstellt worden, davon 928 583 von privaten Bauherren. Mehr als eine Viertelmillion nicht mehr bewohnbarer Häuser wurden abgerissen und 861 620 Personen

konnten in neuen Wohnungen untergebracht werden. Die Beseitigung der «Slums» hat große Fortschritte gemacht.

Verlängerung des Mietzinsgesetzes in Argentinien

Seit 1943 gilt in Argentinien ein Gesetz, das damals ein Ansteigen der Mietzinse verhindern wollte. Später wurden allerdings den Hausbesitzern wegen der Geldentwertung gewisse prozentuale Erhöhungen zugestanden. Dieses Gesetz wurde nun bis Ende 1963 verlängert, jedoch ist eine Mietzinserhöhung ab 1. Januar 1960 vorgesehen. Der Mietzinsindex wird sich dann auf schätzungsweise 150 Punkte erhöhen, während der Lebenskostenindex auf 2800, der Baukostenindex auf 3500 und der Index der Neubauwohnungen auf 4000 gestiegen ist.

Auch in Rußland entstehen neue Städte

Die berühmten neuen englischen Städte sind das Vorbild. In vier Jahren sollen 40 Kilometer vor Moskau auf 2000 Hektaren Land für 65 000 Menschen Wohnungen mit allen Folgeeinrichtungen, kulturellen Bauten und eigenem Industrieviertel geschaffen werden. Die Planung leitet I. I. Loweiko, der Chefarchitekt von Moskau. Insgesamt will er bis 1965 zehn solche neue Stadtgebiete um Moskau in ähnlicher Größe bauen. Auch für Leningrad sind 12 neue Wohngebiete geplant. Jede neue Stadt wird in Nachbarschaften für je 6500 Menschen gegliedert. Sie haben eigene Verkaufszentren, Gemeinschaftseinrichtungen usw. Für günstige Verkehrsbedingungen nach Moskau wird durch Schnellbusse und evtl. U-Bahn gesorgt. Die neuen Städte werden völlig in Grün gebettet. Nur 45 Prozent der Fläche wird bebaut. Es wird keine Schornsteine geben: man heizt und kocht elektrisch.

(«Gut wohnen»)

Wie wohnen die Bergarbeiter in Westdeutschland?

Nach den Angaben der Montanunion leben heute noch immer 18 000 Kohlen- und Stahlarbeiter mit ihren Familien in menschenunwürdigen Unterkünften, wie Kellern, Bunkern, ausrangierten Eisenbahnwagen und Wohnlauben. 12 000 sind gezwungen, Wasser an Anschlüssen außerhalb ihrer Unterkunft, an Pumpen oder öffentlichen Brunnen zu holen. Aus den statistischen Angaben geht ferner hervor, daß 75 000 Haushaltungen von Arbeitern des Kohlen- und Stahlbereichs

in Westdeutschland ihre Wohnung mit anderen Familien teilen müssen.

Über 30 Prozent der Kohlen- und Stahlarbeiter in Westdeutschland suchen eine neue Unterkunft, weil die jetzige zu klein, in schlechtem Zustand oder ohne Komfort ist. 55,3 Prozent der Bergarbeiterwohnungen, 55,4 Prozent der Eisenarbeiterwohnungen und 58,1 Prozent der Stahlarbeiterwohnungen in Westdeutschland verfügen über keine eigene Badegelegenheit — obwohl doch gerade diese Arbeiter nach ihrer anstrengenden und schmutzigen Arbeit ein Bad doppelt notwendig hätten und genießen würden. Rund die Hälfte aller dieser Wohnungen verfügt aber nicht einmal über eine eigene Toilette mit fließendem Wasser.

(Schweizerische Mieterzeitung)

Österreich hat zu wenig Zweieinhalb- und Dreizimmerwohnungen

Der Arbeitskreis II des Österreichischen Verbandes gemeinnütziger Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen faßte folgende Resolution:

«Unter Berücksichtigung des derzeitigen Bestandes an Wohnungen und des Familienbestandes in Österreich wird ein Fehlbestand an Zweieinhalb- und Dreizimmerwohnungen in Höhe von 44 Prozent des Wohnraumes festgestellt. Die Wohnbautätigkeit muß sich daher in dieser Richtung entfalten.

Dies bedeutet aber, daß sich die öffentlichen Fonds von der bisher gepflogenen Förderung der Kleinwohnungen auf die Förderung der aus zweieinhalb bis drei Zimmern bestehenden Standardwohnung umstellen müssen.»

Winterbauhallen

Durch Verwendung von Winterbauhallen, gleichsam eine über das werdende Haus gestülpte, lichtdurchlässige Haut, die durch Öl- oder Gasheizung auf einer Temperatur von 4 bis 6 Grad Celsius bei Außentemperaturen von minus 5 bis minus 12 Grad erhalten werden, fanden im Dezember 1958 in Wien 95 Prozent des durchschnittlichen Arbeiterstandes im Baugewerbe und den Baunebengewerben volle Beschäftigung. Es konnten rund 98 Prozent der im Bau befindlichen städtischen Wohnhausanlagen auf diese Art aktiv erhalten werden. Die Kostenerhöhungen betragen 4 bis 5 Prozent, werden aber durch raschere Fertigstellung der Objekte und frühere Mietzinseingänge reichlich wettgemacht. (Mitteilungen des Österreichischen Verbandes gemeinnütziger Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen, Wien, März 1959.)